

1914 wird ein schönes Jahr ...

Sprechrollen:	01 Sepp	Eric, 3a
	02 Anna	Anja, 3b
	03 Minna	Hannah, 3a
	04 Bertram	Jakob, 3b
	05 Heinrich	Luka, 3a
	06 Marie	Jana, 3a
	07 Pfarrer	Andrija, 3a (Doppel-Rolle mit G-F-M)
	08 Franz	Leon, 3b
	09 Ferdinand	Robert, 3b
	10 Antonia	Selina K.,
	11 Erna	Selina B.,
	12 Dame 1	Fanny, 3a
	13 Dame 2	Jasmin, 3a
	14 Martin	Marvin, 3b
	15 Schwester A	Kristina, 3b
	16 Schwester B	Marina, 3b
	17 General-Feld-Marschall	Andrija, 3a (Doppel-Rolle mit Pfarrer)
	18 Hauptmann	Thomas, 3a
	19 Feldwebel	Tobias, 3a
	20 Korporal	Tatjana, 3a
	21 John (englischer Soldat)	Sebastian Piller, 3a
	22 Soldat A / Pave / Russ 1	Einspielung (CD)
	23 Soldat B / Antuan / Russ 2	Einspielung (CD)

Militär-Arzt (ohne Text)
Fahrer (ohne Text)

Sebastian ... 3a ??

viele **deutsche**, **österreichische** und **englische** Soldaten (Statisten)

Sprech-Rollen MS 3a:

O Hannah
O Jana
O Selina B.
O Selina K.
O Fanny
O Jasmin
O Tatjana

O Tobias
O Andrija
O Eric
O Thomas
O Luka
O Sebastian

Sprech-Rollen MS 3b:

o Anja
o Kristina
o Marina

o Marvin
o Jakob
o Robert (wenig Text)
o Leon

Szene 1: Im Dorf.

Personen: Sepp, Anna, Minna, Bertram, Marie. Später: Franz, Ferdinand, Pfarrer (mit Buch).
 Später: Dame 1, Dame 2. Noch später: Antonia, Erna (ohne Text).
 Am Ende der Szene: Feldweibel; begleitet von Soldaten (Statisten).

Es ist Sonntag, der 28. Juni 1914. Aus der Ferne kann man immer wieder Gewehrschüsse hören. Sepp erscheint, nimmt den Hut ab und wischt sich den Schweiß von der Stirn.

Sepp: Puuuuuuh ... **haß** is heite ... (setzt sich auf eine Bank und lehnt sich zurück)
 Anna: (erblickt Sepp) Jo, **sog** amoi, **Sepp**: Hob i ta net g'**sogt**, du suist schau, ob da Kua-Stoi zuag'sperrt is? - Und **du** sitzt do g'**miatlich** im **Schott'n**!
 (verärgert) A **so** a **nutzloser Knecht!** (sucht nach Worten) Du bist net **wert**, dass die **Sunn** auf di scheint!
 Sepp: (gleichgültig) Jo, mei ... drum **sitz** i jo im **Schott'n**!
 Anna: Schau, dass d' glei **gehst** ... oba **schnö!**
 Sepp: (steht langsam auf) I **geh** jo scho! ... (sichtlich genervt) Net amoi am **Sunntog** hot ma sei **Rua!** (entfernt sich)
 Anna: (schüttelt den Kopf) **Imma** nur **Ärger** mit die **Leit** ...

Da kommt Minna mit einem zusammengebundenen Stoß alter Zeitungen. Etwas später: Bettler Bertram; dieser erscheint von der einen Seite; Marie von der anderen Seite.

Minna: Do **host**, Anna. ... Oide **Zeitungen** – zum **Verhaz'n**.
 Anna: Donk da schen. Da nächste Winta kummt bestimmt.
 Minna: Du host **wirklich Pech** g'hobt mit dein' Martin, Anna ...
 Anna: Jo ... von **heit** auf **murg'n** ... anfoch so ... **auf** ... und **davon!**
 Und jetzt konn i mi herum ärgern mit'n **Sepp** ...
 (nimmt die oberste Zeitung heraus) **Wos** homma d'n do? (liest) "1. Jänner 1914." Der Chef-Redakteur schreibt: "**1914** wird für Österreich ein **schönes** Jahr sein."
Wooos?! – Na **sicha** ... (verspottend) wie **Recht** du host ... überhaupt für **mi!** ...
Wos sui's. Is' doch sowieso nur a **Papier** zum **Verhaz'n** ...
 (legt die Zeitung zurück auf den Stoß)

Bertram: **Gelobt** sei Jesus **Christus!** – Hobt's a Stickl **Brot** für mi?
 Anna: Tuat ma **lad**, wir hob'n nix mehr. Kumm **morg'n** wieda!
 Bertram: (zu Marie) **Gelobt** sei Jesus **Christus!** – Hobt's **ihr** vielleicht ...?
 Marie: Na, wir hob'n **a** nix mehr. (zu Anna) Übrigens: **Wos** is mit dein' Martin, Anna?
 Anna: (lässt den Kopf in die Hände sinken)
 Minna: Frog liaba net. Sie ist **eh** scho gonz fertig weg'n dem ...

Franz und Ferdinand kommen daher; schmutzig; in zerrissener Kleidung. Beide tragen einen Beutel (Sack) um die Schulter. Sie kreuzen den Weg mit zuerst mit Bertram. Im gleichen Moment erscheint der Pfarrer. Er liest im Buch.

Bertram: (wendet sich hoffnungsvoll an die beiden) **Gelobt** sei Jesus **Chri** ...
 Franz: (fällt ihm ins Wort; schroff & abweisend) **Kriagst** nix!
 Bertram: **Tonk** schen, i **mecht** nix! (entfernt sich mit langsamen Schritten) **Net** von eich **zwa** ...
 Ferdinand: Probier's amoi in ana ondan Ortschoft! (deutet mit der Hand: weg mit dir!)

Pfarrer: (erblickt die beiden; schlägt das Buch zu) Sag mal, Franz ... welcher Tag ist heute?
 Franz: Der 28. Juni 1914, Herr Pfarrer!
 Pfarrer: Nein, ich meine ... welcher Wochentag ist heute ... Ferdinand?
 Ferdinand: Hmmm ... **Sonntag?**
 Pfarrer: **Ganz genau, Sonntag.** Der **Tag** des **Herrn**. Und wie kommt's **ihr** zwei daher? **Schmutzig** und zerrissen. Wart ihr wieder **wildern** – im **kaiserlichen Wald?**

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

F. & F.: (machen unschuldsvolle Gesten)

Ferdinand: (ganz unschuldig) Wie **kommen** Sie denn **da-rauf**?

Franz: Sehen Sie, Herr Pfarrer: (deutet mit den Händen) Wir sind **unbewaffnet**!

Pfarrer: Franz ... Ferdinand ... **schaut's** euch mal **an**: Die Kleidung zerrissen; und **schmutzig** von **oben** bis **unten**. Und das am **Sonntag**! Ihr **sollet** euch was **schämen**!

Franz: Aba, Herr Pfarrer ... haben Sie nicht selbst gesagt:

F. & F.: (blicken sich gegenseitig an) Hauptsache, unsere **Seele** ist rein!

(Franz und Ferdinand entfernen sich. Sie kichern und stoßen sich dabei gegenseitig an.)

Pfarrer: (schüttelt den Kopf) Also, eine **Frechheit** ist das! Sind weder am Leib noch in der Seele rein, und dann trauen sie sich, **mir** so etwas zu sagen!

(ruft ihnen nach) Franz und Ferdinand! - Das wird noch ein schlimmes Ende nehmen mit euch! (droht mit dem Zeigefinger) Und **beicht'n** ... woat's **a** scho long nimmer! (liest weiter im Buch)

Marie: Wer **schieaßt** d'n do ummanond ... scho die gonze Zeit?

Minna: Da Franz und da Ferdinand kennan's **net** sein. Die san jo scho wieda z'ruck!

Anna: Des san die **Ad'lig'n**, aus Wien. Sie jog'n durt im herrschoftlich'n Woid.

Marie: Na **geh**, net amoi am **Sunntog** lossen's die oamen Viecher in **Rua**!

Anna: **Oarbeit** ... hob'n die sowieso kane.

Marie: Jo, und wenn ana von uns a Rebhendl jogt, wird a' glei ois Wudara eing'sperrt!

Anna: Vos haßt **eing'sperrt** ... das**schoss'n**! - Do kennen die kaisalich'n Jaga **nix**!

Marie: Donn **suin** sie's hoit das**chiaß'n**. Weg'n **denan** hob'n s' **uns** den **Woid** g'sperrt!

Pfarrer: (horcht auf; hebt Zeigefinger) **Gott allein** ... ist der **Herr** über **Leben** und **Tod**!

Der Pfarrer entfernt sich. Es herrscht für kurze Zeit ein betroffenes Schweigen, bis der Pfarrer weg ist.

Minna: Oiso **i** find, da gonze **Adel** g'heat **obg'schofft**.

Marie: Genau **des** hot da Martin **a** imma wieda g'sogt! - Und sogoa suiche Zett'l hot er verteilt: „Der **Adel** muss **weg!**“ - und: „**Wahlrecht** für **alle!**“ - oder so ähnlich ... Und auf **amoi** is er ...

Minna: (unterbricht Sie) Sei **ruhig!** (und deutet auf Anna)

Marie: Oba **Recht** hot er g'hobt. Und no dazua ihre Titel ... „**von**“ ... und „**zu**“ ... Damit s' uns **jo** zag'n, dass sie wos **Bessa's** san ois **wir!**

Anna: Und diese **adeligen Damen** ... mit ihr'm hochnäsig'n Gerede ... wenn i **des** scho hea: (verspottend) **Mein Liebster** ist ein ...

Marie: (unterbricht sie) Pass **auf**, do **kumman** zwa von **denan** ...

Dame 1 und Dame 2 kommen daher. Sie tragen vornehme Kleidung.

Dame 1: Und, **Charlotte-Konstanze** ... wer hat **dir** den Hof gemacht?

Dame 2: Ein **ganz** ein **lieber**, **netter** und **charmanter** **Hauptmann**. Und wen hast **du** an der **Angel**, **Ernestine**?

Dame 1: (eingebildet) **Mein Liebster** ... ist ein **richtiger** ... „**von**“ ...

Dame 2: **Aaaah!** (noch eingebildeter) Aber **meiner** ... ist ein ... „**von**“ und „**zu**“ ...

Anna: (geht auf sie zu; verspottend) Und **meiner** ist **auf** und da-„**von**“ ... **Das** ... hätten Sie wohl **nicht** gedacht; **oder?!**

Minna: (geht ihr nach und zieht sie am Arm zurück)

Dame 1: (hochnäsig; herablassend) **Unerhört**, dieses **niedere** Volk ...

Dame 2: Dieser **Pöbel** ... komm, **Ernestine**, wir **gehen**. Hier gefällt es mir **nicht** ...

Dame 1 & Dame 2 entfernen sich. Antonia kommt daher gelaufen, mit einem Zettel in der Hand; gefolgt von Erna.

Antonia: (ganz außer Atem) **Franz** ... **Ferdinand** ... **erschossen!**

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

- Alle: **Waaaaaaaas???**
 Antonia: (noch immer außer Atem) **Franz ... Ferdinand ... tot!**
 Marie: **Bestimmt** hom' sie's beim **Wildern** dawischt ...
 Antonia: Na! ... (will was sagen)
 Marie: Da Herr Pfarra hot Recht g'hobt. Es wird no a **schlimmes** Ende nehman |mit ...
 Antonia: (unterbricht Marie) Na! ... (will was sagen)
 Minna: (zu Marie) Geh, sog dem Herrn Pfarra, da Huber Franz und der Haslinga Ferdinand san tot. Und frog glei, wonn er des Begräbnis hoit'n wü.
 Marie: (geht ein paar Schritte)
 Antonia: (gefasst) Na. ... Net da Huaba Fronz und der Haslinga Ferdinand. Da Thronfolger Ferdinand!
 Marie: (kehrt um) Da Dropfinger Ferdinand? – Der was glei neb'n da Kirch'n wohnt?
 Antonia: (ungeduldig) Naaa! – Da Thronfolger ...
 Alle: HmMMMMM?!
 Antonia: No ... in **Kaisa** sei **Bua!** ... Do steht's (hält Zettel hoch) – im Telegramm aus Wien: Schüsse in Sarajevo ... Stop ... Thronfolger Franz Ferdinand und Gattin Sophie tot ... Stop ...
 Minna: (erschrocken) Jessas Maria ... in **Kaisa** Franz **Josef** sei **Bua!**
 Antonia: No ... des **sog** i jo scho die gonze **Zeit!**

Alle Anwesenden zeigen Betroffenheit und lassen ihre Köpfe hängen. Wenn möglich, setzen sie sich nieder.

- Marie: (steht auf) Und **wer** sui uns jetzt **regier'n?** – Er hot jo kan direkt'n Nachfolga!
 Anna: (hebt die oberste Zeitung vom Stoß und liest) "**1914** wird für Österreich ein schönes Jahr" ... so, so ... Wos die Zeitungen so olles schreib'n ... (schüttelt den Kopf und legt die Zeitung zurück)

Kuhhirte Sepp kommt daher.

- Marie: Griaß di, **Sepp!** Host des scho g'heat?
 Sepp: Jo, was denn?
 Minna: Den Franz Ferdinand hobn's daschoss'n – in **Sarajevo!**
 Sepp: Jo, mei ... den **Franz ... und** den **Ferdinand?** – Oba ... die hob i jo voa 5 Minut'n no g'seh'n ... do hom's no g'lebt, olle zwa!
 Minna: Na, **net** unsere zwa **Wü**dara ... den Thronfolger **Franz Ferdinand** aus **Wien**. Kennst'n **net?**
 Sepp: Jo, mei ... bei **mir** hot er si **no** net vorg'stöllt ...
 Marie: I'n Kaisa Franz Josef sein **Buam** hom's daschoss'n!
 Sepp: **Uiii** ... in **Kaisa** sein **Buam!** ... Und ... **wer** hot eam daschoss'n? – Die **Jehovas?**
 Antonia: Na ... in **Sa-ra-je-vo** hom's eam daschoss'n. Des is irgendwo in **Serbien**.
 Sepp: Oba ... wer sui donn da **neiche Kaisa** werd'n, wenn da **oide a** no stirbt? Der is eh scho so oit, und woascheinlich wird a' **nimma** long leb'n ...
 Marie: Do host **Recht**. ... Wir brauch'n an **neich'n Kaiser!**
 Minna: Oba **ohne** den ganz'n Adel ...
 Antonia: Wie sui des geh'n? – A Kaisa ... ohne ... den Adel?
 Marie: (überlegt) **Du ... Sepp ...** wos **tät'st'n du** moch'n, wonn **du** da **Kaisa** warst?
 Sepp: (lacht) **I** und **Kaisa?** – **Nie** im **Leb'n** wea i da Kaisa sein!
 Marie: Nur so theoretisch. Nemma moi on, du bist jetzt net da Kухtreiber Sepp, sondern da Kaiser Seppi. Wos **tät'st** donn moch'n?
 Sepp: (steigert sich hinein) Jo mei ... wonn **i** da Kaisa wa' ... donn tät i net mit so an anfoch'n G'wond umatum rennan ... jed'n Tog lossat i ma vom Schneida a neich's G'wond moch'n, dass olle Leit nur so schau'n, wenn i die Kia durch's Dorf treib. Und die Kia ... tät i schmück'n mit an guidenen Kopfschmuck; sübane Kett'n tät'n s' trog'n, und aus bronzene Kibl'n tad'n s'is Wossa sauf'n. Und auf mein kaisalich'n Befehl ... miass'n olle Leit Blumen auf'n Weg stra'n, wenn i mit meine Kia durchs Dorf ziag!

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

- Marie: (verwundert) **Des** tät's't du **olles moch'n** – ois Kaisa?
 Sepp: Jo, und no **vü mehr**: Die Blasmusik-Kapön miassat jedes Moi in Radetzky-Marsch spün, wenn i mit meine Kia aufi auf die |Weidn ...
 Marie: (unterbricht dessen Euphorie) |Du, Sepp ... sei ma net bes ... oba i glaub, für di is wirklich g'scheiter, wonn du a anfocha Kuatreiber bleibst!
 Minna: Und, ehrlich g'sogt ... für unser Lond **a**!
 Sepp: (rechtfertigt sich) Jo, mei ... du host mi hoit g'**frogt** ...
 Minna: Oiso ... wenn's noch **mir** geht ... **i** ... brauch **kan** Kaisa. I bin sowieso für a **Demokratie**!
 Marie: Des hot da Martin a imma wieda g'sogt!
 Sepp: (versteht nicht ganz) Wos? – Wos wüst du?
 Marie: Jetzt sog bloß, du waßt net, wos a Demokratie is?!
 Sepp: Jo mei ... waß i **scho** ... nur waß I net: Spüt ma des mit doppldeitsche oda mit französiche Schnopskoat'n?

Alle anderen schütteln mitleidig den Kopf. Eingeleitet von militärischer Musik marschieren einige (wie viele?) Soldaten mit ihrem Kommandanten, dem Feldwebel, daher.

- Antonia: (deutet mit dem Finger in Richtung der Soldaten) **Do** ... **schaut's** ... **Soldaten**!
 Marie: Wos **wuin** die do bei uns?
 Feldwebel: (liest von einem Papier) Auf allerhöchsten Befehl haben sich alle Soldaten der kaiserlich-königlichen Armee unverzüglich bei der nächsten Militär-Dienststelle zu melden. Des Weiteren alle männlichen Dorf-Bewohner, die keinen Bauernhof besitzen oder ein eigenes Handwerk ausüben. Jede Nicht-Befolgung des Befehls wird strengstens bestraft."
 Gezeichnet: Seine Majestät – Kaiser Franz Josef der Erste.

Einer der Soldaten befestigt den Zettel irgendwo. Die Soldaten marschieren wieder davon. Die Leute vom Dorf bewegen sich zu der Stelle, wo der Zettel hängt.

- Minna: Jessas Maria ... hoffentlich gibt's jetzt kan Kriag!
 Antonia: (klopft auf die Stelle am Papier) Do steht's: „[...] die keinen Bauernhof besitzen oder ein eigenes Handwerk ausüben.“
 Sepp: (verwundert; zu Antonia) Jo, sog amoi: Du konnst les'n?
 Antonia: I bin hoit in d' Schui gongan, wia i klan woa. Net so wie **du**: Du woast dauernd im Woid und bist auf die Bama umatum kraxl't!
 Sepp: Jo, mei ...
 Marie: Host des g'heat, Sepp? (zeigt auf ihn) Du muaßt a. Du host weda an Bauernhof, noch übst du a Hondwerk aus!
 Sepp: Jo **i** ... i geh **net** in' Kriag! – I loss mi net daschiaß'n!
 Antonia: Geh, wo ... die maschier'n kurz amoi noch Serbien, stö'n die Ordnung wieda her, und in an Monat san's wieda daham ... rechtzeitig zur Weinlese! ... Oda glaubst, die moch'n do an Wötkriag?
 Minna: I waß net, ob des so anfoch wird. Es gibt Zeitungen, die schreib'n, dass die Monarchie boid scho zerfoin wird. Und wenn si die Russ'n a no einmisch'n, donn „Gute Nacht“, Österreich! – Des woa's donn ...
 Anna: (nimmt die Zeitung wieder in die Hand) Do schaut's her: In **dera** Zeitung steht: "1914 wird für Österreich ein schönes Jahr sein." ... Ka Spur von an Kriag.
 Antonia: I glaub, da Schreiber von dera Zeitung siecht olles durch die rosarote Brille.
 Marie: Do host Recht. Ma deaf net olles glaub'n, wos in da Zeitung steht!
 Sepp: Oba i ... i geh net in' Kriag! – I loss mi net daschiaß'n!
 Minna: (ungläubig; bemitleidend) Geh, Sepp: Glaubst du vielleicht, du bist so intelligent, dass di druck'n konnst? – Des hot bis jetzt no kana g'schofft!
 Sepp: (lächelnd; triumphierend) Des ... wea' ma scho seh'n ... (entfernt sich)

Alle entfernen sich. Licht aus. Umbau für nächste Szene.

Szene 2: Bei der Einschreibung.

Personen: Hauptmann, Feldwebel, Korporal. Statisten 1, 2, 3, 4; Heinrich, Martin, Statist 5.
Schwester A, Schwester B (mit Text). Frau 1, Frau 2 (ohne Text).
Später: Franz (mit verbundenem Arm), Julius (mit Augenbinde; ohne Text), Ferdinand
(stellt sich taub), Sepp. Am Ende der Szene: Militär-Arzt (ohne Text).

Auf dem Tisch sitzen Hauptmann (Mitte) und Feldwebel (links). In der Reihe angestellt sind 3 Statisten – und, mit etwas Abstand – Heinrich, Martin; dahinter 1 weiterer Statist. 2 Wach-Soldaten mit umgehängten Gewehren bewachen das Geschehen. Zwei Frauen, welche die Soldaten mit Essen versorgen, sowie Schwester A und Schwester B, gehen hin und her. Korporal kommt gerade hinzu. Statist 1 erledigt die Einschreibung ohne Worte.

Martin: (hält Korporal auf) Entschuldigen Sie, bitte: Was muss man da tun?
Korporal: Drei Fragen beantworten, um die Intelligenz der Soldaten zu überprüfen.
Martin: Aber ... warum denn das?
Korporal: Wir können doch nicht jedem Idioten eine Schusswaffe umhängen. Das ist doch klar; oder?! (geht weiter und setzt sich an den Tisch, ordnet irgendwelche Zettel o. ä..)
Heinrich: (beginnt zu zittern)
Martin: Was ist denn mir dir los?
Heinrich: Ich bin total nervös ...
Martin: Und ... wieso? – Hast du etwa Angst, dass du nicht genug intelligent bist?
Heinrich: (legt die Hände an seine Ohren) Hmmm?
Martin: (langsamer und lauter) Wovor hast du Angst?
Heinrich: Ich bin etwas schwerhörig. Und ich habe gehört, dass sie alle, die nicht gut sehen, oder nicht gut hören, ganz vorne an die Front schicken. Dort, wo es die meisten Toten gibt! ... Was soll ich nur tun?

Während des Gesprächs werden Statist 1 + 2 gerade abgehandelt. Beide erhalten, sobald sie fertig sind, ein blaues Papier. Während des Gesprächs mit Schwester A + Schwester B werden Statist 3 + 4 abgehandelt.

Hauptmann: (zu Korporal) Nein, nicht den gelben. Die gelben sind die Befreiungs-Scheine. Wer einen gelben Zettel bekommt, darf wieder nach Hause gehen; der ist fürs Militär unbrauchbar!
Korporal: Und was bedeuten die anderen Farben?
Hauptmann: Wer einen blauen Zettel erhält, kommt zuerst einmal ins Ausbildungs-Lager.
Korporal: Und die rosaroten?
Hauptmann: (leise) Wer den bekommt, muss sofort an die Front; ohne Wenn und Aber.
Korporal: Dorthin, wo es die meisten Toten gibt?
Hauptmann: Pssst ... nicht so laut! ... Die wollen sich alle davor drücken! – Weil sie sowieso bald sterben, ist jede Ausbildung für sie unnötig ... aber das brauchen die nicht zu wissen; klar?!
Korporal: (nickt stumm)

Martin: (erblickt Schwester) Hmmm ... am besten, wir fragen die Krankenschwester dort. Schwester ... können Sie uns bitte helfen?
Schwester A: (geht auf sie zu) Was brauchen Sie denn?
Martin: Können Sie uns sagen, was dort so gefragt wird, bei der Einschreibung?
Schwester A: Also, ich weiß **nicht**, ob ich das **darf** ... (winkt Schwester B herbei)
Schwester B: (kommt hinzu) Ja?
Schwester A: Sie wollen **wissen**, was da so **gefragt** wird ...
Heinrich: (zittert)
Martin: Sehen Sie nur, wie der arme Mann zittert. Er hat solche Angst, weil er nicht weiß, was auf ihn zukommt!
Schwester B: Also gut, ich sag's euch: Die 1. Frage war: Wer hat gestern die Schlägerei unter den Soldaten begonnen? Da sagst du einfach: Das weiß ich nicht.

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

Schwester A: Die 2. Frage war: Gibt es Außerirdische? - Da haben die meisten geantwortet:
Das ist möglich – aber nicht erwiesen.
Schwester B: Die 3. Frage war etwas gemein – und zwar: Wen liebst du mehr:
Gott - oder den Kaiser? ... Und **da** wollen s' hören: **Beide gleich!**
Heinrich: Und ... wenn sie **andere** Fragen stellen?
Schwester A: Was **ich** so mitbekommen habe, hat der Hauptmann **immer dasselbe** gefragt.
Schwester B: Du **musst** dir keine Sorgen machen. (entfernt sich; geht weiter an die Arbeit)
Schwester A: Ihr werdet es schon **schaffen!** (entfernt sich; geht weiter an die Arbeit)

Heinrich: (bestürzt) Uuuuuii ...
Martin: Was **ist** denn?
Heinrich: Jetzt habe ich alles wieder vergessen!
Martin: Schau, ich helfe dir. (zieht Papier und Bleistift heraus) Da hast du Papier und Bleistift.
Schreib auf:
Heinrich: (verwundert) Hast du dir das **alles** gemerkt?
Martin: Ja; das ist doch nicht so schwer. Also, schreib:
Erstens: Das weiß ich nicht.
Zweitens: Das ist möglich, aber nicht erwiesen.
Drittens: Beide gleich. Hast du dir alles aufgeschrieben?
Heinrich: Ja. (hebt den Zettel kurz hoch und steckt ihn dann ein)
Martin: Lies noch mal vor - zur Kontrolle:
Heinrich: Erstens: Das weiß ich nicht.
Zweitens: Das ist möglich, aber nicht erwiesen.
Drittens: Beide gleich.
Martin: Na, siehst du? - Kann nichts mehr schief gehen. Viel Glück!
(klopft ihm auf die Schulter)

Hauptmann: Der nächste!
Heinrich: (tritt vor zum Hauptmann)
Feldwebel: Herr Hauptmann, wir müssen uns beeilen. Sonst werden wir heute nicht mehr fertig!
Hauptmann: Na gut. ... Dann lassen wir die Intelligenz-Fragen halt weg.
(zu Heinrich; nicht zu laut) Soldat: Wie heißen sie?
Heinrich: (nimmt den Zettel heraus und liest; laut und deutlich) Das weiß ich nicht.
Hauptmann: (verwundert und verärgert) Sagen Sie mal: Halten Sie mich für blöd, oder was?
Heinrich: (liest laut und deutlich) Das ist möglich – aber nicht erwiesen.
Hauptmann: (ganz fertig) San Sie teppat; oda bin i teppat?
Heinrich: (laut und deutlich) Beide gleich!
Hauptmann: (total verärgert; schlägt mit den Fäusten auf den Tisch; steht auf) Jetzt reicht's aber!
(zu Heinrich) Mitkommen! (zum Feldwebel) Herr Feldwebel, machen Sie weiter!
Feldwebel: Jawohl, Herr Hauptmann!
Hauptmann: (packt Heinrich am Gewand und führt ihn weg)

Feldwebel macht weiter. Korporal übergibt Martin einen blauen Zettel. Martin entfernt sich. Während Statist 4 (ohne Worte) abgehandelt wird (blaues Papier), stellen sich Franz, Julius (ohne Text), Ferdinand und Sepp an.

Franz: (dreht sich nach hinten zu Sepp) Wirst scho seh'n Sepp ... so teppat konnst di goa net onstön, dass s' di net nehman! ...
Ferdinand: (etwas überheblich) Do schau, wie's **mia** moch'n ...
Feldwebel: (zu Franz) Ausweis! ...
Franz: (mit einem verbundenen Arm; reicht ihm stumm den Ausweis mit der gesunden Hand)
Feldwebel: Was haben Sie für eine Verletzung?
Franz: Mein Arm ist gelähmt. Ich kann ihn überhaupt nicht bewegen.
Feldwebel: Sooo?! – Reichen Sie mir mal die Hand!
Franz: (reicht ihm die gesunde Hand)
Feldwebel: (tut so, als wolle er Franz mit der Faust heftig ins Gesicht schlagen)

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

Franz: (hebt die vermeintlich gelähmte Hand zum Schutz hoch)
Feldweibel: Ha! – Hab ich dich erwischt, du Schurke! (zu Korporal) 1. Infanterie-Regiment. (triumphierend) Mich wird hier niemand reinlegen!
Korporal: (reicht Franz ein rosarotes Papier)
Franz: (enttäuscht) Oh, neeeein, alles umsonst!! (befreit sich von der Armbinde; geht davon)
Julius: (mit einer Augenbinde um ein Auge)
Feldweibel: So, so ... Sie sehen nichts auf dem linken / rechten Auge. Das werden wir gleich überprüfen! (bewegt die Augenbinde auf das andere Auge und tut mehrmals so, als wollte er ihm heftig ins Gesicht schlagen)
Julius: (zeigt absolut keine Reaktion)
Feldweibel: In Ordnung. (zu Korporal) Gelber Freistellungs-Schein. (zu Julius) Sie können nach Hause gehen. Der nächste!
Korporal: (reicht Julius ein gelbes Papier)
Ferdinand: (ist als nächster angestellt; zeigt jedoch keine Reaktion)
Feldweibel: (lauter) Der nääächsteee!!!
Ferdinand: (legt die Hand an ein Ohr, und tut so, als würde er angestrengt zuhören wollen)
Feldweibel: (leiser; faltet beide Hände vor den Mund, um Lippenlesen auszuschließen)
Sie sind wohl taub, oder was?!
Ferdinand: (nickt mit dem Kopf und deutet mit dem Zeigefinger auf den Feldweibel; erfreut) Ja, genau!
Feldweibel: Ha! – Hab ich dich erwischt, du Schurke! (zu Korporal) 1. Infanterie-Regiment. (triumphierend) Mich wird hier niemand reinlegen!
Korporal: (reicht Franz ein rosarotes Papier)
Ferdinand: Oh, neeeein!! (entfernt sich mit hängendem Kopf)

Der Hauptmann kommt zurück und setzt sich wieder an den Tisch. Sepp ist jetzt (als letzter) dran.

Hauptmann: (atmet durch) So ... das ist jetzt der Letzte. (zum Sepp) Ausweis!
Sepp: Jo, wuissa denn ...
Hauptmann: (verwundert) Wollen Sie mich veräppeln? – (streng) Ausweis, habe ich gesagt!
Sepp: Jo, wuissa denn ...
Hauptmann: Sagen Sie mal: ... Sind Sie auf den Kopf gefallen, oder was?!
Sepp: Jo, wuissa denn ...
Hauptmann: Wie heißen Sie überhaupt?
Sepp: Jo, wuissa denn ...
Hauptmann: (zu Korporal) Korporal, Holen Sie den Militär-Arzt. Der soll sich diesen ... Vogel hier ... mal näher ansehen!

Korporal steht auf und holt den Militärarzt. Dieser erscheint mit weißem Mantel. Er untersucht Sepp. Dabei klopft er ihm leicht aufs rechte Knie; dessen linker Arm schlägt aus; und umgekehrt. Nach der Untersuchung schüttelt der Militärarzt den Kopf und entfernt sich.

Hauptmann: Also, so etwas habe ich noch nie erlebt. Der ist sogar fürs Militär zu dumm!
(zum Korporal) Stellen's ihm einen gelben Befreiungs-Schein aus.
(zum Feldweibel) Herr Feldweibel, kommen Sie mit! Wir machen inzwischen alles fertig für die Abreise ins Ausbildungs-Lager.

Hauptmann und Feldweibel entfernen sich.

Sepp: (während Korporal noch schreibt) Jo, wuissa denn ...
Korporal: (reicht ihm ein gelbes Papier; entfernt sich dann ebenfalls)
Sepp: (nimmt das gelbe Papier in die Hand, sieht es sich an, formt den Mund zu einem Lächeln, und winkt damit in der Luft, während triumphierend bei den verblüfften Wachen vorbei spaziert)
Do issa jo ... Do issa jo ... Do issa jo ...
Fra & Fer: (blicken kurz zwischen den Kulissen durch) Wooo ... net teppat !!

Motoren-Geräusche ertönen und kündigen an, dass sich das gesamte Regiment in Bewegung setzt.

Szene 3: Im Ausbildungs-Lager.

Personen: Martin, Heinrich. Viele Soldaten (Statisten).
 Dame 1, Dame 2. Gleich darauf: Feldwebel, Hauptmann.
 Tasso (Tonband), Runter (Tonband), Soldat A (Tonband), Soldat B (Tonband).
 Später: Korporal (als Bote), General-Feld-Marschall, Fahrer (Statist).

Die Soldaten stehen herum. Dame 1 und Dame 2, jeweils mit einem Schoß-Hund im Arm, betreten die Bühne.

Dame 1: Also, ich dachte, er wohnt in einem **Palast** ... stattdessen wohnt er **hier** ... in einer **Kaserne**. (sichtlich enttäuscht) Mit **einfachen Soldaten**. (deutet auf die Soldaten) Und ich kann jetzt **auch** noch auf seinen **Hund** (zeigt her) aufpassen.
 Dame 2: Sag mal: Ist dein Mann jetzt ein **General** – oder **gar** schon ein **Korporal**?
 Dame 1: Das weiß ich nicht, ob er schon ein **Korporal** ist. Auf **jeden** Fall ist er ein **Adeliger**; **so** viel steht **fest**.
 Dame 2: (zweifelt daran) Bist du dir da **ganz** **sicher**?
 Dame 1: Selbstver**st**ändlich! – Sogar sein **Hund** (zeigt her) trägt einen adeligen **Namen**!
 Dame 2: (erstaunt) So-o? Wie **heißt** er denn?
 Dame 1: (stolz) **Tasso** von **Hohenstein**.
 Tasso: (stolz) **Wau!** – **Wau!**
 Dame 2: Dann ist **dieser** Hund ja **auch** adelig! (zeigt her) Weil zu ihm sag'n alle: **Runter** vom **Sofa**!
 Runter: (traurig) **Jauuuuul** ... **jauuuul** ...

Dame 1 und Dame 2 entfernen sich. Hauptmann und Feldwebel schreiten heran.

Feldwebel: Alles antreten!

Die Soldaten stellen sich sofort in Reih' und Glied auf.

Hauptmann: Meine Herren ... ich darf Ihnen vorstellen: Feldwebel Schultz. Er ist zuständig für die Ausbildung dieser Kompanie. Herr Feldwebel: Übernehmen Sie!
 (salutiert und tritt zur Seite)
 Feldwebel: (tritt vor und salutiert) Jawohl, Herr Hauptmann! ... Soldaten! ... Wie Sie schon gehört haben: Ich bin Feldwebel Schultz, zuständig für die Ausbildung dieser Kompanie. Wer mit mir gut auskommen will, muss nur 3 Dinge einhalten: Erstens: Disziplin. ... Zweitens: Disziplin. ... Drittens: Disziplin.
 Martin: Das ist ja dreimal dasselbe!
 Feldwebel: Wer war das?!

Die Soldaten weichen ein wenig auseinander und zeigen auf Martin.

Feldwebel: Soldat ... vortreten!
 Martin: (tritt vor)
 Feldwebel: Sie haben sich soeben freiwillig zum Kloputzen gemeldet.
 (deutet mit der Hand) Abtreten!
 Martin: Aber ...
 Feldwebel: (unterbricht scharf) Kein „aber“! – Abtreten, habe ich gesagt! (deutet mit der Hand)

Martin entfernt sich; mit hängendem Kopf. Hauptmann entfernt sich in die andere Richtung.

Feldwebel: Hat sonst noch jemand was zu sagen?!
 Heinrich: (hebt die Hand; vorsichtig, fast schüchtern) Ja ... ich ... Herr Feldwebel, ich möchte ja nicht unhöflich sein, aber wir haben schon seit 5 Monaten die gleiche Unterwäsche an ... könnten wir ... ich meine ... könnten Sie ...

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

Feldwebel: Hmmm ... gut ... ich werde sehen, was sich machen lässt! (entfernt sich)

Soldat A: Also, ich würde mich nicht trauen, das zu fragen ... wer weiß, was unserem Feldwebel noch so alles einfallen wird!

Soldat B: Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass er sich wirklich für uns einsetzen wird.

Soldat A: Aber ... warum ist er dann weggegangen? – Irgendetwas wird er doch versuchen, für uns zu tun – oder nicht?

Soldat B: Ich habe den Eindruck, denen sind wir sowieso egal. Wenn sie uns nicht zum Kämpfen brauchen würden, dann würden sie uns glatt verhungern lassen ...

Soldat A: Ja, bei dem Essen, das man hier bekommt, wäre es vielleicht wirklich besser, zu verhungern, als diesen Fraß runter zu würgen ...

Soldat B: Und, traust du dich, etwas dagegen zu sagen?

Soldat A: Hmmm ... besser nicht ...

Feldwebel: (kommt zurück; mit einer Liste in der Hand) Soldaten! ... Es ist uns endlich gelungen ... nach 5 Monaten ... die Erlaubnis zu erhalten ... die Unterwäsche zu wechseln!

Soldaten: (erleichtert) Endlich! ... Wurde auch höchste Zeit! ... Na, das hat aber gedauert! 5 Monate warten! ... Kaum auszuhalten! ... Hamma lange drauf gewartet!

Feldwebel: Also ... fangen wir gleich damit an: (liest von der Liste ab)
Meyer ... wechselt mit Schmidt Krause ... wechselt mit Hoffmann ...
Krüger ... wechselt mit Baumann Steiner .. wechselt mit ... (unterbricht)

Die Soldaten sehen sich gegenseitig entsetzt an; es herrscht große Aufregung in der Truppe.

Soldaten: Iiiiiiiiiiiiiiiiiii ...

Feldwebel: Ja, was ist denn los? – Wollen Sie auf einmal nicht mehr? – Da will man was Gutes für die Mannschaft tun, und so wird es einem gedankt! ...
(schreit) Ruuuuhe! – Aus jetzt mit dem Gemurmel!
Erste Übung: Marschieren. Und zwar wie richtige Soldaten!
Kompanie auf mein Kommando: Rrrrrechts ... um! ... Im Schriiiitt ... marsch!

Die meisten Soldaten drehen sich nach rechts; einige aber nach links! Der Feldwebel bemerkt es zunächst nicht. Beim Losgehen stoßen daher einige Soldaten gegeneinander.

Feldwebel: (deutet wild mit den Armen) Haaaalt! – Stooopp! – Aus!

Die Soldaten bleiben stehen, wo sie gerade sind.

Feldwebel: Da wissen einige nicht einmal, wo links und wo rechts ist! ... Aufstellung!

Die Soldaten stellen sich erneut in Reihen auf; sie deuten sich gegenseitig, wo links und wo rechts ist.

Feldwebel: Rrrrrechts ... um! ... Im Schriiiitt ... marsch!

Lied: Tagwache.

Nach dem Lied: Die Soldaten stellen sich wieder in Reihen auf. Hauptmann (mit Schach-Spiel in der Hand), , Feldwebel, Korporal stehen daneben.

Feldwebel: Letzte Übung: Tarnen. Damit uns der Feind nicht sehen kann, müssen wir uns tarnen. Korporal: Gehen Sie mit den Soldaten ins Gelände und zeigen Sie ihnen, wie man sich richtig tarnt!

Korporal: (salutiert) Jawohl, Herr Feldwebel! (macht ein Zeichen mit der Hand: alle mir nach!)

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

Korporal entfernt sich augenblicklich; alle Soldaten eilen dem Korporal nach.

Hauptmann: Jetzt, wo die Soldaten im Gelände sind: Wie wär's mit einer Partie Schach?

Feldwebel: Sehr gerne, Herr Hauptmann!

Stellen das Schach-Brett auf einen Tisch und die Figuren aufs Brett. Kaum bewegen sie die ersten Figuren, erscheint der Korporal; gleich darauf kommt der General-Feldmarschall mit seinem Fahrer (Statist) daher.

Korporal: (hastig; aufgeregt) Herr Hauptmann, Herr Feldwebel! – Der General-Feld-Marschall ist da, zur Tuppen-Inspektion! (salutiert kurz und entfernt sich wieder)

Hauptmann: (nervös) Der General-Feldmarschall? – Ohne Anmeldung? – Einfach so?

G-F-M: (schreitet herbei) Herr Hauptmann, Herr Feldwebel: Sind die Soldaten endlich bereit für den Krieg?

Hauptmann: (salutiert) Jawohl, Herr General-Feldmarschall.

G-F-M: Aber ... wo sind sie denn alle? – Da ist weit und breit niemand zu sehen!

Hauptmann: Herr General-Feldmarschall: Die Soldaten befinden sich im Gelände, und lernen gerade, sich richtig zu tarnen!

G-F-M: **Tarnen?! - Wozu denn das?**

Feldwebel: Damit sie vom Feind nicht gesehen – und aus diesem Grund auch nicht so oft erschossen werden können.

G-F-M: Und ... wie oft kann ein Soldat erschossen werden – Herr Feldwebel?

Feldwebel: (überlegt) Äh ... Ich meine: Damit nicht so **viele** von ihnen erschossen werden!

G-F-M: Ah, deshalb tun sie sich tarnen. Jo, des is' sehr g'scheit!

(geht zum Schachbrett und bewegt die Figuren, um seinen Schlacht-Plan zu erklären)

Schaun S' her: Bei da erst'n Schlacht schick' ma diese Kompanie an die vorderste Front; und tun so, als wär'n des alle unsere Soldaten. Und wenn die Feinde zurück schießen, wissen wir, wo sich ihre Stellungen befinden, und donn schiaß ma mit unseren Kanonen von hint'n olles nieda. So wer' ma die Schlacht g'winnan!

Hauptmann: Aber ... dann sterben ja fast **alle** unsere Soldaten!

Feldwebel: Ja ... noch dazu ... durch die **eigenen Kanonen**!

G-F-M: No jo ... sterb'n ... für **des** san s' jo **do** – die anfoch'n Soldat'n.

Oda ... vos hom' Sie g'laubt?

Aus der Ferne ertönen dumpfe Kanonen-Schüsse.

G-F-M: Uiii ... do drüb'n pumpert's jo schon!

(zu Hauptmann und Feldwebel; etwas nervös) Jo ... oiso ... mach'n S' nur weiter, meine Herrn. Und besuch'n S' mi nochher, wenn olles vorbei ist! (geht davon)

(dreht sich zurück) I man: Natürlich nur, wonn Sie's über**leben** ...

Man kann jo nie wiss'n ... (geht weiter)

(dreht sich zurück) Jo ... und ... vü Glick no, meine Herrn! (hebt die Hand zum Gruß)

(zum Fahrer) Kumman S' ... wir foan! (entfernt sich)

Nachdem der General-Feldmarschall und sein Fahrer verschwunden sind, blicken sich Major und Hauptmann einige Sekunden lang verduzt an, bevor sie sich ebenfalls entfernen. Danach sprechen Soldat A und Soldat B (nicht sichtbar) miteinander.

Soldat A: Hast du das gehört? – Denen sind wir völlig egal!

Soldat B: Für die sind wir wie Schach-Figuren, die aus dem Spiel geworfen werden.

Soldat A: Ja, aber für uns ist es kein Spiel, sondern für uns bedeutet es den Tod!

Soldat B: Oh, Gott ... hilf uns, dass wir da heil raus kommen!

Szene 4: An der Front.

Personen: Feldwebel, Franz, Bertram, Martin, Heinrich (mit Text); Ferdinand (1 Satz).
 Pave, Antuan; später Russ 1, Russ 2 (Einspielungen auf CD).
 Deutsche und österreichische Soldaten (Statisten; ohne Text).
 Später: Erna, Antonia, Anna (mit Text); Minna, Marie (ohne Text).
 Am Ende: John (mit Text). Englische Soldaten (Statisten; ohne Text).

Feldwebel spricht zu den Soldaten. Diese hören aufmerksam zu.

Feldwebel: [...] Und **halten** Sie die **Augen** **offen**. Feindliche **Spione** ziehen umher. Darum sprechen Sie ab jetzt nur noch **Hochdeutsch** miteinander. Das ist ein **Befehl!**

Franz: Jo, is scho guat ...

Feldwebel: **Wie** war das?

Franz: (salutiert) **Jawohl**, Herr **Feldwebel!** Ab **jetzt** nur **Hochdeutsch!**

Feldwebel: Das will ich auch **meinen**. ... Meine **Herr'n** ... weiter machen! (entfernt sich)

Die Soldaten verteilen sich. Bertram, Martin, Franz und Ferdinand bleiben in der Mitte stehen.

Bertram: Hmm ... das war **ganz** schön viel auf einmal. **Wer** sind jetzt unsere **Feinde?**

Martin: Also, die **ungarischen** und die **deutschen** Soldaten kämpfen mit **uns**.

Franz: Unsere **Feinde** sind: **Serbien**, **Russland** ... |...

Zwei unbekannte Soldaten, mit Gewehren bewaffnet, nähern sich. Sobald ihre Stimmen hörbar sind, verstecken sich die Anwesenden.

Pave: Gor te oš nisam pitao: Odakle si? – I tvoje jime mi oš nisi rekao.

Antuan: Ja sam Antuan, iz Prodrštofa.

Pave: Veseli me. A ja sam Pave, iz Klimpuha.

Znaš, ča? – Ako ovo preživimo, ko neka moj sin zame tvoju kćer. Dobro?

Antuan: No, dobro. Onda ga pošalji Prudrštof, kad bude tako daleko.

Franz: (aus dem Versteck) **Halt** – wer **da?**

Bertram: Das sind **feindliche Spione!** – Erschießt sie!

Die Soldaten legen ihre Gewehre an und zielen auf Pave und Antuan. Pave und Antuan heben ihre Hände hoch.

Pave & Ant: **Nicht** schießen! – **Nicht** schießen!

Bertram: Die **sprechen** ja auf einmal **Deutsch?**!

Martin: Das sind **Kroaten** – aus **West-Ungarn**. Das **sind** keine **Feinde!**

Feldwebel: (erscheint plötzlich) Was ist denn **hier** los?

Bertram: Wir haben gedacht, das sind **Spione** ...

Franz: Fast hätten wir sie **erschossen!**

Martin: Aber es sind **Kroaten** – aus **West-Ungarn**.

Feldwebel: In **Ordnung**. (zu Pave & Antuan) Kommen Sie **mit**, zur **Registrierung!**

Und **Sie** ... (zeigt auf Heinrich) stellen sich dort vorne **hin** und beobachten das **Gelände!**

Heinrich: Zu **Befehl**, Herr **Feldwebel!** (und stellt sich vorne hin)

Feldwebel nimmt Pave und Antuan mit; alle 3 entfernen sich. Martin, Franz und Bertram kommen in die Mitte und sprechen miteinander.

Bertram: Also ... wie war das noch mal? – Unsere Feinde sind: **Serbien**, **Russland**, ...

Franz: **England**, **Frankreich**, **Belgien**, ...

Bertram: Das heißt zum Beispiel, wer belgisch spricht, ist unser Feind ... **oder?!**

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

- Martin: Es **gibt** kein Belgisch. In Belgien sprechen sie Französisch oder **Deutsch**.
 Bertram: Dann ist es doch **leichter**, sie aufgrund der **Sprachen** voneinander zu unterscheiden.
 Franz: **Klar** ... so geht's **auch**.
 Bertram: Gut, noch mal: – Wer **französisch**, **russisch**, **serbisch** oder **türkisch** spricht ...
 Martin: Nein, die türkische Armee kämpft auf **unserer** Seite. **Bulgarien** übrigens **auch**.
 Bertram: Das kann sich doch **kein Mensch merken**. ... **Wisst** ihr, **was?** – Ich schreib mir das **jetzt auf**: (zieht Papier und Bleistift heraus; schreibt) Alle erschießen, die folgende Sprachen sprechen: Serbisch, ... russisch, ... französisch, ...

Plötzlich hört man Schritte näher kommen. Es sind die Frauen vom Dorf: Erna, Anna (mit Text); Minna, Marie, Antonia (ohne Text). Martin ist etwas abgewendet von der Szene; und bemerkt Anna erst später.

- Franz: (visiert sie mit dem Gewehr an) **Halt**, wer **da?** ... Hände hoch – oder ich **schieße!**
 Erna: Franz? ... Ferdinand?
 Franz: Minna? ... Marie? ... Erna? ...
 Bertram: Was macht ihr Frauen da? – Hier ist doch **Krieg!**
 Erna: Wir wollten euch nicht alleine lassen. Also haben wir beschlossen, dass alle Frauen, die keine Kinder haben, unsere Männer unterstützen werden.
 Anna: Damit sie früher nach Hause kommen.
 Erna: Wir haben euch **wochenlang** gesucht. **Endlich** haben wir euch **gefunden!**
 Franz: Aber ... hier seid ihr doch in **Lebensgefahr!**
 Martin: (erblickt Anna; überrascht) Anna?
 Anna: (beleidigt) **Hier** steckst du also! – **Warum** bist du damals **abgehauen?**
 Martin: Ich **bin** doch gar nicht **abgehauen**. Sie haben mich ins **Gefängnis** gesperrt, weil ich so offen für **Demokratie** und **Wahlrecht** gekämpft habe.
 Anna: Aber ... wie bist du dann **frei** gekommen?
 Martin: Sie **haben** mich sie mich vor die **Wahl** gestellt: Entweder sie **erschießen** mich, oder ich melde mich **freiwillig** zur **Armee**. Was blieb mir anderes übrig? – Sonst wäre ich jetzt **nicht** mehr am **Leben!**
 Anna: (voll überschwänglicher Freude) Martin! (will ihn umarmen)
 Martin: (voll überschwänglicher Freude) Anna! (will sie umarmen)
 Feldweibel: (erscheint plötzlich; scharf) Was ist denn **das** für ein **Lärm?!** – Die englischen **Truppen** sind im Anmarsch. Verhalten Sie sich **leise** und **unauffällig!**
 (erblickt Heinrich, der vorne weiter steht) He, **Sie** da! (eilt zu Heinrich) ... **Welcher Idiot** hat Ihnen den **Befehl** gegeben, hier **vorne** zu **stehen?!**
 Heinrich: Herr **Feldweibel**, das waren **Sie!** – Ich soll das **Gelände** hier beobachten.
 Feldweibel: Hm ... na ja ... so schlecht ist der **Befehl** gar nicht ... **weitemachen!**
 (erblickt die Gruppe von Frauen; erfirret) Aa-ah ... wie ich sehe, haben wir **Verstärkung** bekommen. Haben Sie sich schon beim **Kommando** gemeldet?
 Anna: **Jawohl**, das **haben** wir!
 Erna: Und wir sollen **Hochdeutsch** reden; das wissen wir **auch** schon.
 Feldweibel: Gut. Verhalten Sie sich **leise** und **unauffällig**; **verstanden?!**
 Alle: (laut) **Jawohl**, Feldweibel!
 Feldweibel: **Lei-se**, habe ich gesagt ... **Lei-se!** (entfernt sich)
- Anna: Wir haben euch etwas zu **essen** mitgebracht.
 (entfernt die Zeitung vom Kuchen; Martin übernimmt die Zeitung)
 Erna: Habt ihr irgendwo ein **Brotmesser?**

Einer der Soldaten (Statist) zeigt ihnen den Weg. Erna, Antonia, Minna und Marie entfernen sich. Anna bleibt.

- Martin: (glättet die Zeitung ein wenig und liest) „1. Jänner 1914. Der Chef-Redakteur schreibt: „1914 wird für Österreich ein schönes Jahr“ – steht hier. Ein sehr schönes Jahr: Es ist Krieg; wir versinken hier im Dreck; und wissen nicht einmal, ob wir es überleben ...

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

Franz: Wir wissen nicht einmal, welches Datum wir heute haben!
 Bertram: Da fällt mir **ein** – wir sind noch **gar** nicht **fertig**. Also ... bis jetzt habe ich aufgeschrieben: Wir müssen alle erschießen, die **serbisch** sprechen, **französisch**, ...
 Franz: ... **russisch**, ... **englisch**, ...
 Bertram: (wiederholt) Englisch ...
 Heinrich: (horcht auf) Englisch?! (kommt auf die anderen zu) – **Moment** mal: Mein **Onkel** und meine **Tante** sind nach **Amerika** ausgewandert. Und **die** sprechen jetzt **auch Englisch**. Ich werde doch nicht meine **eigenen Verwandten** erschießen! – Das kann **wirklich niemand** von mir **verlangen**!
 Franz: Wir **kämpfen** ja nicht gegen die Vereinigten Staaten von **Amerika**, sondern gegen **England**. Das ist ein **Unterschied**!
 Heinrich: Ja, aber ... wir wissen doch alle, dass die Vereinigten Staaten von **Amerika** die Engländer **unterstützen**. Bald werden sie auch **Soldaten** nach Europa schicken. ... Und wenn sie meinen Onkel schicken – was dann?!
 Bertram: **Wer** bestimmt das eigentlich, auf wen wir schießen sollen?
 Franz: Der **Kaiser** natürlich!
 Bertram: Und warum kämpft er dann nicht **mit** – hier mit **uns**?
 Franz: Glaubst du, der lässt sich **freiwillig** erschießen?!
 Bertram: **Ja**, aber **wir** schon. **Wir** müssen uns umbringen lassen. Für den **Kaiser**!
 Martin: Das heißt – mit anderen **Worten**: Der **Kaiser** herrscht über **Leben** und **Tod**.
 Heinrich: Aber, so viel **ich** weiß, hat unser evangelischer Pastor gesagt:
 Nur **Gott allein** ... ist der Herr über **Leben** und **Tod**!
 Franz: Mensch, das hat unser Pfarrer doch **auch** gesagt!
 Heinrich: Wie? – Euer **katholischer Pfarrer** hat **dasselbe** gesagt, wie unser **Pastor**?
 Martin: Und **trotzdem** haben sie gegeneinander **Krieg** geführt, die Katholiken und die Protestanten. Das war der „**Dreißigjährige Krieg**“, wie man weiß.
 Bertram: **30** Jahre? – Hoffentlich dauert dieser Krieg nicht **auch 30** Jahre ...
 Heinrich: **So** gesehen ... ist **jeder** Krieg eigentlich **sinnlos**.
 Martin: **Ich** bin sowieso für eine **Demokratie**. **Weg** mit dem **Kaiser**; **weg** mit dem **Adel**.
 Heinrich: Sag das besser nicht zu laut, sonst ...
 Martin: Sonst ... was? – Sonst schicken sie mich in den **Tod**? – Das haben sie ohnehin schon getan; darum bin ich jetzt **hier**. Was kann **mir** noch Schlimmeres passieren?

Russ 1 und Russ 2 nähern sich. Sobald ihre Stimmen hörbar sind, verstecken sich die Anwesenden.

Russe 1:	Zdjes an ī ! ...	Hier sind sie!
Russe 2:	Ti per zn aj mi.	Jetzt wissen wir es.
Russe 1:	Biž īm ! – Skaž īm oficij eru !	Laufen wir. Erzählen wir es dem Kommandanten!

Heinrich: (kommt aus dem Versteck hervor; freundlich) Zur Registrierung bitte da lang!

Die Russen machen sich eiligst davon; aber in die andere Richtung. Kurz darauf erscheint Feldwebel.

Franz: Wer sind **die** denn?
 Heinrich: Kroaten aus **West-Ungarn**. Das **hört** man doch an ihrer **Sprache**!
 Franz: Aber ... sie laufen in die **falsche Richtung**!
 Feldwebel: (erscheint plötzlich; sichtlich aufgeregt) Warum habt ihr sie nicht gefangen genommen? Oder gleich erschossen?!
 Heinrich: Aber ... Sie haben doch **gesagt**, die Kroaten gehören zu **uns**!
 Feldwebel: Das **waren** keine Kroaten. Das waren **russische Spione**!
 Ihr **Flaschen**! (entfernt sich verärgert)
 Heinrich: Also, **da** soll sich noch jemand **auskennen**. Zuerst wird uns gesagt, wir sollen alle erschießen, die kein Deutsch reden. Aber wenn sie kroatisch oder

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

ungarisch reden, dann wiederum nicht. Und wenn sie so ähnlich reden, wie kroatisch oder ungarisch, was dann?

Franz: Können die von uns **verlangen**, dass wir **alle** Sprachen der **Welt** beherrschen?

Bertram: Also, ich kenn' mich jetzt noch **immer** nicht aus: **Wen** sollen wir jetzt alles **erschießen**?

Erna, Antonia, Minna und Marie kommen zurück und verteilen geschnittene Kuchen-Stücke an die Soldaten.

Soldaten: (probieren davon und befinden) Mmmmmh ... gut! ... Ausgezeichnet! ... Endlich mal was Ordenliches zum Essen! ...

Erna: Warum müssen wir überhaupt auf jemanden schießen?

Bertram: Wie **meinst** du denn das?

Erna: **Ganz einfach**: Stell dir **vor**, es ist **Krieg** – und **niemand** geht **hin**. **Wir** nicht; und auch die **anderen** **nicht**. Dann kann **niemand** **niemanden** erschießen.

Alle: Hmmmm?

Erna: Warum seht ihr mich so **an**?

Heinrich: **Geniale Idee!** Die Engländer, die Franzosen ... und alle anderen ... wer **sagt** denn, dass **die** unsere **Feinde** sind?

Martin: Und warum sollen wir sie dann **umbringen**? – **Nur**, weil der **Kaiser** es **will**?

Erna: **Wenn** der **Kaiser** seinen **Krieg** will – dann soll er sich **selber** **hier** **hinstellen** und sich **erschießen** lassen.

Franz: Aber **der** sitzt in seinem **Palast** und lässt es sich **gut** gehen. Und **wir** sollen für ihn **sterben**? – **Ehrlich** gesagt, ich habe **keine Lust** dazu ...

Alle: Ich **auch** nicht ... Nein ... Auf **keinen Fall** ... Sicher nicht ...

Antonia: (hoffentlich ist ein Headset für sie übrig) **Übrigens** ... genau **heute** ist **Weihnachten!**

Bertram: Genau **heute**?

Antonia: Ja. Da bin ich mir **ganz sicher!**

Heinrich: (zeigt) Dort drüben wächst ein kleiner **Tannenbaum**. Wartet; ich **hol'** ihn!

Franz: Aber ... **wozu** denn? – Wir sind doch im **Krieg!**

Man hört kurze Schneide- oder Säge-Geräusche. Gleich darauf kommt Franz mit einem Tannenbaum zurück.

Antonia: Ohne **Kugeln** ist er **gar** nicht schön ...

Erna: Wir könnten unsere Patronen dranhängen. Die glitzern so schön im Mondlicht.

Martin: Ja, aber wir sollten **vorher** noch das Schießpulver ausleeren.

Man kann **nie wissen** ...

Der Weihnachtsbaum wird mit den besagten Materialien geschmückt. Alle helfen mit.

Erna: Kennt jemand von euch ein **Weihnachts-Lied**?

Jemand von ihnen zieht ein Musik-Instrument (z. B. Mundharmonika) heraus und spielt die ersten Takte von „Stille Nacht“, und setzt kurz ab. Aus der Ferne spielt jemand (z. B. auf einer Violine) weiter „Stille Nacht“.

Antonia: Habt ihr das **gehört**? – Da hat jemand **weiter** gespielt!

Heinrich: Von **uns** kann das **niemand** gewesen sein. Das kam von dort **drüben!** (zeigt)

Erna: (zu Musiker/in) Spiel weiter ... mal sehen, was dann passiert!

Unser Musiker spielt weiter und setzt dann erneut kurz aus. Aus der Ferne erklingt wieder die Fortsetzung der Melodie.

Heinrich: Ich sag's euch: Das kommt von dort **drüben!** (zeigt in diese Richtung)

Ferdinand: Aber ... dort drüben sind doch unsere **Feinde** – die **Engländer!**

Heinrich: **Wer** **sagt** denn, dass die **Engländer** unsere **Feinde** sind?

Erna: Das sind **Menschen**, genau wie **wir**. Ich bin mir **sicher**: Auch **sie** möchten **nichts** **anderes** als Weihnachten feiern – zu **Hause** mit **ihrer Familie**.

Theaterstück von Peter Frank, zum Thema 1. Weltkrieg & Weihnachten; nach einer wahren Begebenheit.

Unser Musiker stellt sich auf die erhöhte Position und spielt weiter. Die anderen Soldaten stellen sich weiter nach links (von vorne – Zuschauer – betrachtet). Von der rechten Seite nähert sich langsam ein Musiker von den Engländern. Einer der Soldaten visiert ihn zunächst mit dem Gewehr an, aber Martin lässt es nicht zu, indem der aufs Gewehr greift und es wegschiebt. Beide Musiker spielen zusammen die Melodie fertig.

Heinrich: Hello! – Good evening! – How are you? – You ... English?

John: Yes. I am John, from England. Nice to meet you!

Heinrich: You ... alone?

John: No. My friends are waiting there, behind the hill. (zeigt)

Eine der Frauen bringt ihm ein Stück Kuchen.

Frau: Kuchen?

John: Oh, very nice ... thank you!

Heinrich: Your friends ... Kuchen?

John: Henry! – William! – Steve! – Come here; you need not be afraid. Only friends are here!

Nach und nach kommen immer mehr englische Soldaten zum Vorschein. Die deutschen Soldaten begrüßen sie mit „Frohe Weihnachten“ und schütteln die Hand; die englischen Soldaten antworten mit „Merry Christmas and a happy New Year“. Anschließend formieren sich die englischen Soldaten zu einem Chor und singen das Lied: **“We Wish You A Merry Christmas”**. Nach dem Lied erscheint plötzlich der Feldwebel.

Feldwebel: (verärgert) Ja, was ist denn **hier** los? – Wir sind im **Krieg**; und **das** hier (zeigt hin) sind unsere **Feinde**! – Ihr müsst sie **erschießen**, bevor sie **euch** **erschießen**!

Martin: Herr **Feldwebel**, ich muss Ihnen **leider** **widersprechen**. Das sind **nicht** unsere **Feinde**, sondern unsere **Freunde**. **Sehen** Sie doch: wir feiern zusammen **Weihnachten**. Haben Sie **auch** schon mal Weihnachten **gefeiert**? – Und **haben** Sie dabei auch **Gäste** eingeladen? – **Ja**? Und **haben** Sie dann **hinterher** Ihre **Gäste erschossen**? – Ach, **nein**? Und **wir** sollen das jetzt **tun**; oder **was**?

Feldwebel: (noch verärgerter) Ich bringe Sie vors **Kriegsgericht**. Ich lasse Sie **alle** **erschießen**, wenn Sie nicht **auf der Stelle** in den Schützengraben springen, und für unser **Vaterland** kämpfen!

In der Zwischenzeit holen zwei Soldaten einen Sack, stülpen ihn über den Feldwebel und entfernen (entsorgen) ihn.

Feldwebel: Was **macht** ihr mit mir?! – Das ist **Meuterei**! – Hört sofort **auf** damit! – Das wird Sie noch **teuer** zu stehen kommen! – ... Aaaaah! ... (und weg ist er)

Hinweis: Der Feldwebel zieht sich schnell um und kommt (unerkannt) als englischer Soldat auf die Bühne.

Martin: So ... **den** sind wir **los**!

John: I see: You are very funny!

Alle Anwesenden auf der Bühne singen zusammen ein bestimmtes Lied.

Martin: (nimmt die alte Zeitung vom 1. Jänner 1914 in die Hand) Und **so** ist neunzehnhundert-**vierzehn (1914)** – zumindest für einige von uns – **doch** noch ein schönes Jahr geworden!

* * * **E N D E** * * *